



CLARA
ZETKIN

Revolutionäre Kämpfe und revolutionäre Kämpfer 1919

Verlag Das Freie Buch
München 2017



Geschrieben im Januar 1920.

Erschienen 1920 im Verlag Spartakus (Stuttgart) unter dem Titel
Revolutionäre Kämpfe und revolutionäre Kämpfer 1919.
Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogihes, E. Leviné, Franz
Mehring und all den treuen, kühnen revolutionären Kämpfer und
Kämpferinnen des Jahres 1919 zum Gedächtnis

Wiedergegeben nach:

Clara Zetkin: Ausgewählte Reden und Schriften, Band II.
Auswahl aus den Jahren 1918 bis 1923

Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED.
Erste Auflage, Dietz Verlag Berlin 1960.

Gesamtherstellung, Verlag und Vertrieb:
Verlag Das Freie Buch GmbH
Tulbeckstraße 4f · 80339 München
www.VerlagDasFreieBuch.de

Printed in the Federal Republic of Germany
München 2017

ISBN 978-3-922431-96-1

Am 15. Januar jährt es sich zum erstenmal, daß Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht als Blutzugeen der Revolution, des Sozialismus von uns genommen worden sind. Nicht im Kampfgetümmel für die Revolution, die ihres Daseins Erfüllung war, gefällt von ehrlichen, ritterlichen Gegnern, die Leben gegen Leben eingesetzt hätten. Nein, als wehrlose Gefangene, als die Opfer einer Offizierskamarilla in bestialischer Weise hingschlachtet von der schleichenden Niedertracht galonierter Mordbuben, an deren ruchloser Tat der ausgesetzte Kopfpriis mindestens ebensoviel teilhatte, wie der fanatisierte Haß. Die Tatsache besagt darüber genug, daß der Klüngel der Mordgesellen zwar die Kraft besaß zur Roheit der Tat und des sie feiernden Sektgelages, jedoch nicht den Mut des bekenntnisstarken, verantwortungsvollen Einstehens für die Tat. Die skandalösen Runge-, Vogel- und Marloh-Prozesse^[1] und der nicht prozessierte Sklarz-Skandal^[2] reden unmißverständlich über die sehr einträgliche Verquickung von Geschäft und Gesinnung, die den schmutzigen, stinkenden Untergrund des scheußlichen Verbrechens an Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogiches und anderen Vorkämpfern der proletarischen Revolution bildet.

Diese Verquickung hat ihre besondere Bedeutung. Sie läßt sinnenfällig erkennen, wie weit fortgeschritten der Zersetzungsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft ist. Der gedungene

Meuchelmord zur politischen Kampfmethodē erhoben, von der Regierung ohnmächtig oder auch wohlwollend geduldet, vielleicht sogar heimlich begönnet, von großen Kreisen der Besitzenden und Herrschenden applaudiert, von den Gerichten ungesühnt hingegenommen: Das ist ein untrügliche Symptom hochgradiger Fäulnis der Politik, der Moral, des Rechtes jener Ordnung, um deren Verewigung sich Ebert, Scheidemann, Bauer und David in inniger Seelengemeinschaft mit den Erzberger, Dernburg und Stinnes so eifrig mühen. Indem sich die bürgerliche Gesellschaft durch Taten der größten moralischen Verworfenheit und Lumperei vor dem offenen, ehrlichen Kampf unversöhnlicher Gegner retten läßt, bestätigt sie unfreiwillig, wie reif sie für ihren Untergang ist und daß sie im Interesse der gesellschaftlichen Moral nicht minder verschwinden muß wie in dem der gesellschaftlichen Wirtschaft.

Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und ihren Schicksalsgenossen sollte durch tückische Mörderhand der anklagende, kampfbefeuende Mund für immer geschlossen werden. Die Sache aber, der sie mit unvergleichlicher Hingabe dienten, lebt weiter, und auch der Tod der gemeichelten Kämpfer wird ihr zum Leben. Die Mörder der teuren Toten leben, leben herrlich und in Freuden, die Sache jedoch, der sie sich verkauften, trägt den Tod im Leibe, sie stirbt. Die Nemesis der Geschichte läßt ihrer nicht spotten. Die revolutionäre Vorhut des deutschen Proletariats sei dessen eingedenk, denn es verpflichtet. In ihrer Arbeit, ihrem Kampf müssen die Erschlagenen weiterleben, bis das Ziel erreicht ist, das uns alle über Tod und Grab hinaus verbindet: die kommunistische Ordnung, für die die Opfer der Gegenrevolution lebten und für die sie starben.